



Heimspiel auf dem Steinmüllergelände



Stadtumbau Gummersbach: Zukunft wächst.



Frank Helmenstein,
Bürgermeister der
Stadt Gummersbach

Liebe Leserinnen und Leser,

für unsere nachhaltige Stadtentwicklung in Gummersbach stehen die Zeichen weiterhin auf Zukunft: Die Umgestaltung der Halle 32 zu einem attraktiven Kultur- und Veranstaltungszentrum ist in vollem Gange.

Das Gebäude, welches in Teilen aus dem Jahr 1890 stammt, soll der industriegeschichtlichen Vergangenheit unserer Heimatstadt Reverenz erweisen und zugleich Anziehungspunkt werden für die Freunde

kultureller Veranstaltungen, unsere Vereine, die oberbergische Wirtschaft, die benachbarte Fachhochschule und viele mehr. Zudem wird die Halle 32 ein ansprechendes gastronomisches Angebot präsentieren.

Und auch das innerstädtische Einkaufszentrum sowie die Multifunktionshalle gehen 2012 in die Realisierungsphase: Für beide Projekte werden noch im Herbst dieses Jahres die Grundsteine gelegt.

Die Shopping-Mall mit einer Verkaufsfläche von 15.000 Quadratmetern wird das Einkaufsangebot in der bestehenden Innenstadt optimal ergänzen und zu einer weiteren Attraktivierung Gummersbachs als Zentrum des Kreises beitragen.

Zur Spielzeit 2013/14 wird die Schwalbe-Arena ihre Pforten öffnen und unser VfL Gummersbach eine moderne Spielstätte bekommen, die gut 4.100 Zuschauern Platz bietet.

Die südliche Vorfläche der Multifunktionshalle wird den Namen Heiner-Brand-Platz erhalten. Heiner Brand verkörpert wie keine andere Persönlichkeit unseren VfL Gummersbach und den deutschen Handballsport insgesamt.

Mit dem Arena-Projekt wird – nicht nur für die Handballfans der Region – ein Traum

wahr, auf dessen Realisierung wir viele Jahre hingearbeitet haben.

Auch jenseits des Steinmüllergeländes wird aus Plänen Wirklichkeit: Auf dem Ackermann-Areal werden im Herbst die ersten Wohnungsbau-Vorhaben umgesetzt und der Bismarckplatz wird mit einer neuen Treppenanlage Richtung Rathaus aufgewertet, für die auch ein Aufzug vorgesehen ist. Die Arbeiten dazu beginnen voraussichtlich noch in diesem Jahr.

In den kommenden Monaten und Jahren werden sich in unserer Heimatstadt die Baukräne wie selten zuvor drehen und sichtbar davon künden: Zukunft wächst.

Mit besten Grüßen verbleibe ich für heute

Ihr

Handwritten signature of Frank Helmenstein in blue ink.

Frank Helmenstein
Bürgermeister

In dieser Ausgabe:

- 2 Aus Steinmüller lernen ...**
Technischer Beigeordneter Ulrich Stücker zur künftigen Stadtentwicklung
- 3 Halle mit Perspektive**
Große Bedeutung für den VfL und die Region
- 4 Mehr Komfort durch gute Nachbarschaft**
Neuer Busbahnhof und DB-Bahnsteig rücken in Zukunft eng zusammen
- 5 Neue Straße bringt Entlastung**
Mit dem Bau des nächsten Abschnitts kommt der Innenstadtring seiner Fertigstellung ein Stück näher
- 6 EKZ-Bau startet ab Herbst**
- 7 Große Namen auf großer Bühne**
Der Umbau der Halle 32 geht zügig voran
- 8 Wohnen in bester Lage**
Auf dem Ackermann-Areal gehen die nächsten Bauprojekte an den Start



Aus Steinmüller lernen . . .

Durch gemeinsames Planen und Handeln kann man viel ändern und neue Sichten auf die vorhandenen, teils verborgenen Potenziale gewinnen. Von Ulrich Stücker, Technischer Beigeordneter der Stadt Gummersbach



Ulrich Stücker

125 Jahre nach der Firmengründung des Gummersbacher Traditionsunternehmens Steinmüller kommt mit dem neuen Besitzer Babcock 1999 das Aus für das industrielle Herz der Stadt. Untergangsstimmung prägte zu Beginn des Jahrtausends die überwiegenden Einschätzungen, mit denen das Steinmüllergelände im Herzen der Innenstadt Gummersbachs betrachtet wurde. Zukunftsangst und Perspektivlosigkeit machten sich breit. Über zehn Jahre Stadtbau auf dem Steinmüllergelände, dem Ackermann-Areal und der Innenstadt haben das Erscheinungsbild und das Image der Kreisstadt mittlerweile nachhaltig positiv verändert. Vom Mühlstein um den Hals der Stadtentwicklung hin zum Synonym für erfolgreichen Strukturwandel im Oberbergischen.

Insbesondere das erfolgreiche Verweben von Planung und Kommunikation hat zu einem tiefgreifenden Perspektivenwechsel in der Wahrnehmung der gesamten Innenstadt geführt. Doch Pläne und Kommunikation alleine genügen nicht, sie bilden nur die Basis für eine erfolgreiche Projektentwicklung. Sichtbare Veränderungen wie der Abriss mader Hallensubstanz, die Erstellung robuster

öffentlicher Infrastrukturen und die Schaffung attraktiver innerstädtischer Freiräume unterstreichen die Verlässlichkeit der gezeigten Pläne und Bilder. Aus Utopie wird gebaute Realität. Grundgedanke der Projektentwicklung war und ist immer, dass den öffentlichen Investitionen privates Kapital nachfolgen muss.

Nach der erfolgreichen Ansiedlung der ersten wegweisenden Pioniere wie der FH Köln, Campus Gummersbach, der Firmenzentrale der ABLE GROUP, des Regionalforstamtes und der Pflegeakademie des Oberbergischen Kreises stehen ab diesem Sommer weitere wichtige Projekte kurz vor ihrem Baubeginn. Insbesondere die Projektierung der Neubauten eines innerstädtischen Einkaufszentrums (EKZ) und einer multifunktionalen Sporthalle (MFH) werden wichtige Bausteine in der Innenstadtentwicklung Gummersbachs.

Nach der Standortauswahl, der Prüfung der Machbarkeit und dem Aufzeigen von möglichen Realisierungswegen lag die Kernaufgabe in der Einbindung der Projekte in das städtebauliche Gesamtkonzept. Insbesondere vor dem Hintergrund der wirtschaftlichen Möglichkeiten stellte die architektonische Qualität bei der multifunktionalen Sport- und Veranstaltungshalle eine besondere Herausforderung dar. Die Bewältigung dieser Aufgabe ist hier durch sorgfältige Qualifizierungsprozesse und dem Zusammenwirken aller Beteiligten gelungen.

Neben den privaten Bauten werden in direkter Nachbarschaft auch wichtige Infrastrukturprojekte bis 2015 umgesetzt. Die

verkehrliche Erreichbarkeit des Steinmüllergeländes wird ab Sommer 2012 Zug um Zug deutlich verbessert. Dies betrifft sowohl die individuelle Erreichbarkeit per Pkw, als auch die Erreichbarkeit mit Bus und Bahn (siehe Seite 4 und 5). Die Ringstraße wird in Zukunft den vorhandenen Verkehrshalbring in Gummersbach schließen. Der Bau des nächsten Teilstücks vom Kreisverkehr an der FH Köln, Campus Gummersbach, unter der Bahnlinie her bis zum heutigen Busbahnhof beginnt im August 2012. Auch der Wohnungsbau auf dem Ackermann-Areal und die Umgestaltungen in der Innenstadt werden ab diesem Sommer realisiert. Man sieht, dass die Entwicklungen im gesamten Stadtbaugebiet mit unveränderter hoher Intensität weitergehen.

Rückblickend betrachtet lässt sich aus der Entwicklung des Steinmüllergeländes vom Sorgenkind der Stadt zum Impulsgeber der gesamten Innenstadtentwicklung einiges für zukünftige Planungsaufgaben ableiten. Dies vor allem durch die Erkenntnis, dass gemeinsames Planen und Handeln viel ändern kann. Neue Sichten auf die vorhandenen, bislang vielleicht verborgenen innerstädtischen Qualitäten werden gewonnen. Hier kann auch der Schlüssel für die weitere Entwicklung der Gesamtstadt liegen.

Die prognostizierten Auswirkungen des Klimawandels, des demografischen Wandels und die auf allen Ebenen angespannte Haushaltslage stellen neue Anforderungen an die Stadtentwicklung sowie an den Erhalt und kostendeckenden Betrieb städtischer Infra-

strukturen. Die demografischen Tendenzen lassen sich mit dem Satz: „Wir werden älter, wir werden bunter, aber auch weniger“ für Gummersbach prägnant zusammenfassen. Diese Änderungen in der Bevölkerungsstruktur bedingen neue Ideen zur Sicherstellung der Infrastruktur; neue Formen der Versorgung und des Handels müssen erprobt werden. Mehr als bisher wird es darauf ankommen, die ortstypischen Merkmale und spezifischen Qualitäten und Talente der einzelnen Ortsteile zu profilieren und zu kommunizieren. Diesen notwendigen Wandlungsprozess, inklusive der Risiken, gilt es gemeinsam mit den Akteuren vor Ort aktiv zu gestalten. Parallel dazu liegt im verstärkten Trend „Zurück in die Innenstadt“ eine der großen Herausforderungen der Zukunft für Gummersbach. Gerade der gemeinschaftliche Stadtbau der Innenstadt zu einem attraktiven Wohn- und Wirtschaftsstandort bleibt eine wesentliche Zukunftsaufgabe der Stadtentwicklung. Die Bewältigung solcher tiefgreifender Veränderungen der Gesamtstadt geht nicht von heute auf morgen: Strategische Entwicklungsziele für die kommenden 15 Jahre müssen definiert, Handlungsschwerpunkte der Stadtentwicklung gebildet werden. Im verstärkten engeren Zusammenwirken von öffentlicher Hand und Privaten liegt die Zukunft von erfolgreichen Projektentwicklungen und in der Bewältigung der anstehenden Zukunftsaufgaben.

Halle mit Perspektive

Die Vorbereitungen zum Bau der Multifunktionshalle auf dem Steinmüllergelände gehen in die Schlussphase: In seiner Sitzung am 22. Mai hat sich der Aufsichtsrat der Arena Gummersbach GmbH & Co. KG auf einen Anbieter für Planung und Bau der „Schwalbe-Arena“ festgelegt. Die Entscheidung fiel zugunsten der HBM Stadien- und Sportstättenbau GmbH mit Sitz in Düsseldorf. Damit wird ein renommiertes Unternehmen die neue Spielstätte für den VfL Gummersbach errichten: HBM zeichnet unter anderem verantwortlich für die Fußballstadien in Mainz und Augsburg sowie die „SAP-Arena“ in Mannheim und die „O2-World“ in Berlin.

Als Generalübernehmer obliegen HBM sowohl Planung als auch Realisierung der Multifunktionshalle. Den Entwurf liefert das Düsseldorfer Architekturbüro HPP Architekten, das ebenfalls hervorragenden Ruf genießt. So plante HPP Projekte wie den Umbau der alten Kölner Messehallen für RTL, das Neven-DuMont-Haus in Köln und den Bürokom-

plex „KAI 5“ im Düsseldorfer „Medienhafen“.

Drei potenzielle Generalübernehmer standen in der Endrunde des europaweit ausgeschriebenen Bieterverfahrens. Verlangt waren Vorschläge für eine qualitätvolle Halle, die 4000 Zuschauern Platz bietet und nicht nur für die Heimspiele des VfL, sondern ebenso für Schul- und Vereinssport sowie andere Großereignisse wie beispielsweise Verbrauchermessen nutzbar ist. Das finanzielle Volumen zum Bau der Halle beträgt 10,4 Millionen Euro, 4,5 Millionen steuert das Land Nordrhein-Westfalen aus der Sportförderung bei. Das weitere Kapital setzt sich aus Sponsoringeldern oberbergischer Unternehmen und Privatpersonen sowie Krediten zusammen. Die Namensrechte liegen beim Reichshofer Fahrradreifenhersteller Schwalbe.

Der VfL Gummersbach verspricht sich von der neuen Halle zusätzliche Möglichkeiten einer finanziellen Konsolidierung sowie eine langfristige Perspektive für den Bundesliga-Handball im Oberbergischen. Außerdem blei-



ben Stadt und Region auch dauerhaft räumlich eng mit dem VfL verbunden nach dem vorübergehenden Umzug der Spiele nach Köln. So erhalten die Fans der Blau-Weißen einen zentral gelegenen Kristallisationspunkt zur Identifikation mit Mannschaft und Verein.

Die Arena Gummersbach strebt nun an, den Bauantrag möglichst schnell auf den Weg zu bringen, nachdem sie den offiziellen Bauauftrag an die HBM erteilt hat. Sobald dann die Baugenehmigung auf dem Tisch liegt, soll mit der Errichtung begonnen werden: voraussichtlich in diesem Herbst, damit die Multi-

funktionshalle dem VfL Gummersbach mit Beginn der Spielzeit 2013/14 zur Verfügung steht. Dann wird auch der Umbau der gleich nebenan liegenden Halle 32 beendet sein (siehe Seite 7) und der Raum dort als VIP-Bereich genutzt werden können – beide Hallen sind durch einen Übergang im 1. Obergeschoss verbunden. Sportliche Großereignisse im einen, kulturelle Glanzlichter im anderen Gebäude – das Ensemble aus neuer Arena und umgestalteter Industriearchitektur verspricht jede Menge Höhepunkte.



„Für den VfL Gummersbach ist die neue Halle enorm wichtig im Hinblick auf den Verbleib in der Bundesliga – zum einen, was die Zuschauerkapazität, zum anderen, was die Vermarktungsmöglichkeiten angeht. Und natürlich bietet eine neue Halle auch zusätzliches Potenzial zur Identifikation der Fans mit dem Verein. Nicht zu vergessen die Funktion als hochwertiges Ausbildungszentrum für unsere Handball-Akademie.“

Götz Timmerbeil, Aufsichtsratsvorsitzender der Handball Gummersbach GmbH



„Für Jugendspieler ist es eine ganz besondere Sache dort zu spielen, wo auch die Profis auflaufen. Das steigert den Ehrgeiz, alles dafür zu tun, irgendwann auch mal das VfL-Trikot in der Bundesliga zu tragen.“



Leszek Hoft, A-Jugendtrainer



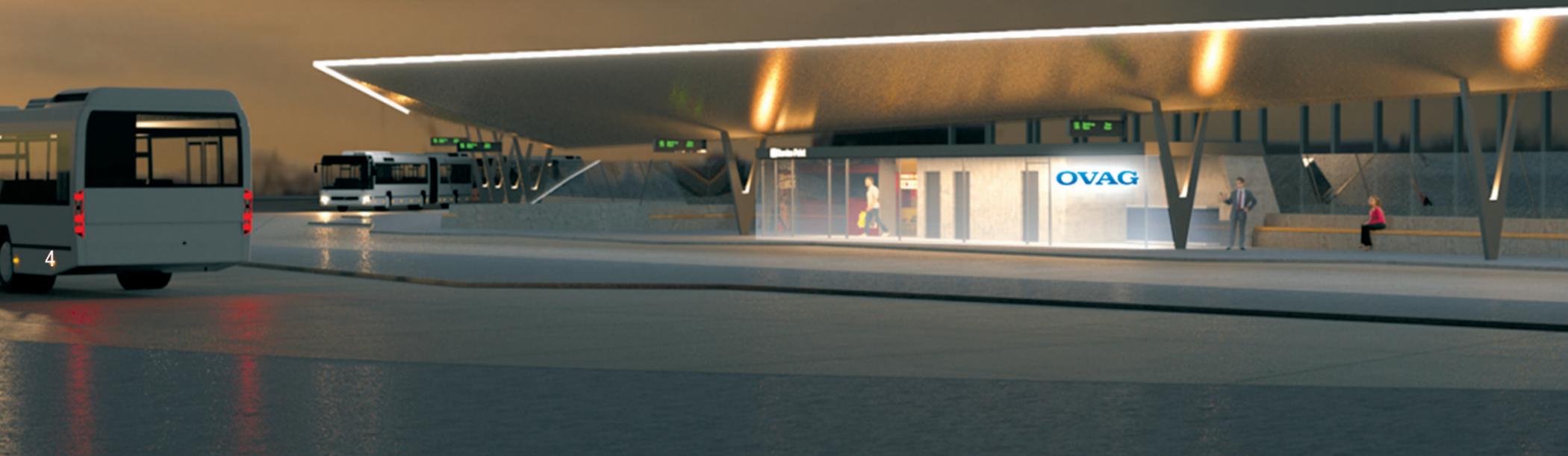
„Ich freue mich auf die neue Halle, weil jetzt endlich kommt, wovon schon so lange gesprochen wurde. Eine neue Halle verleiht auch der Mannschaft einen zusätzlichen Motivationsschub und kann zur uneinnehmbaren Festung werden.“

Jörg Lützelberger

„Die Multifunktionshalle ist für die Region, für die Stadt Gummersbach und für den VfL von großer Bedeutung. Der VfL bekommt eine neue Heimat, Region und Stadt bleibt ihr größter Werbeträger erhalten. Außerdem schafft die Halle zusätzliche Kapazitäten für den Schul- und Vereinssport und bietet Raum für regionale Messen sowie weitere Events.“

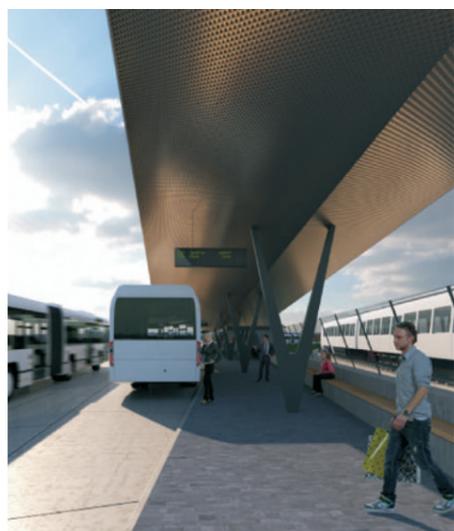


Peter Thome, Aufsichtsratsvorsitzender der Arena Gummersbach GmbH & Co. KG



Mehr Komfort durch gute Nachbarschaft

Neuer Busbahnhof und DB-Bahnsteig rücken in Zukunft eng zusammen



Ein Eindruck vom neuen Bussteig

Bessere Verbindungen, kürzere Umsteigewege und mehr Komfort: Für die Nutzer von Bussen und Bahnen in Gummersbach beginnt im nächsten Jahr eine neue Zeitrechnung. Nicht nur, dass die Bahn ab dem Fahrplanwechsel 2013/14 den Halbstundentakt zwischen Köln und der Kreisstadt einführt – die Verbindung wird zusätzlich bis Meinerzhagen verlängert und so perspektivisch die Durchfahrt nach Lüdenscheid/Hagen ermöglicht. Maßnahmen, die der angestrebten Energiewende, dem Klimaschutz und dem demografischen Wandel Rechnung tragen. Denn um Menschen bis ins

hohe Alter hinein Mobilität zu gewährleisten und umweltgerechte Fortbewegung zu ermöglichen, kommt dem öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) besondere Bedeutung zu.

Vor diesem Hintergrund sind auch die Pläne zur Umgestaltung des bislang eher tristen Gummersbacher Bahnhofsgeländes zu sehen. Nach intensiven Verhandlungen mit der Deutschen Bahn und regionalen Verkehrsträgern nehmen die Vorhaben zum Bau eines neuen Busbahnhofs und neuen DB-Bahnsteigs nun Fahrt auf. Inzwischen liegen konkrete Entwürfe und Zeitpläne vor, wie die Zukunft des ÖPNV in Gummersbach aussehen wird.

Demnach rücken Zug und Bus eng zusammen: Angrenzend an die Bahngleise entsteht ein völlig neuer Busbahnhof – was das Umsteigen deutlich einfacher gestaltet. Zudem zeigen demnächst elektronische Hinweistafeln an, wann welche Busse wo abfahren oder ankommen und welche Anschlussmöglichkeiten es zur Weiterfahrt gibt. Die gesamte Anlage wird auf gute Funktion ausgelegt sein. Dazu gehört auch, dass alle Linien immer an ein und demselben Bussteig halten, um die Orientierung zu erleichtern.

Außerdem werden die am stärksten genutzten Steige überdacht sein, was nicht nur den Fahrgästen entgegenkommt: Das mar-

kante, metallverkleidete Dach bildet dann ein lange vermisstes architektonisches Entrée zur Stadt hin. Gehalten wird die Konstruktion von neun V-förmigen Stützen, beleuchtet wird sie indirekt – Bodenstrahler lassen die Dachfläche als warm leuchtende, schwebende Skulptur erscheinen. Schließlich bietet eine Servicezentrale im Zentrum des Busbahnhofs zusätzliche Leistungen für die Fahrgäste (siehe Kasten).

Auch der Bahnsteig der DB wird sein Gesicht verändern: Mit dem Halbstundentakt nimmt die Bahn ein zweites durchgehendes Gleis in Betrieb, der neu überdachte Bahnsteig liegt dann dazwischen, der Zugang erfolgt unter den Gleisen her. Die Wege zum Bahnsteig hin sind deutlich breiter als üblich und hell ausgelegt. Beispielsweise wird der neue Zugang vom Steinmüllergelände aus eine gerade Achse bilden, die schon von weitem gut einsehbar bleibt. Natürlich sind alle Wege barrierefrei zugänglich und der neue Bahnsteig wird höher liegen, sodass beim Ein- und Aussteigen keine Stufen mehr überwunden werden müssen.

Der rollstuhlgerechte Zugang zum neuen DB-Bahnsteig muss über eine länger gezogene Rampe erfolgen. Mit dem Bau der dazu gehörenden Stützmauer wird noch in diesem

Jahr begonnen. Ebenfalls schon 2012 entsteht die neue Park-and-ride-Anlage südöstlich der Steinmüllerallee mit insgesamt 74 Stellplätzen, darunter fünf „Kiss-and-ride“-Parkmöglichkeiten: für diejenigen, die nur kurz jemanden zum Zug bringen oder von dort abholen wollen. Mit dieser Kapazität wird die Anlage 60 Prozent größer sein als die alte. Genutzt werden kann sie nur von Bahnkunden, die ihre Parkberechtigung in der Servicezentrale erhalten.

Die Bauarbeiten an Busbahnhof und DB-Bahnsteig beginnen 2013 und nehmen etwa ein Jahr in Anspruch. Während der vielen unterschiedlichen Maßnahmen kommen auf die Fahrgäste leider manche Unannehmlichkeiten zu: Die Arbeiten im Bahnhofsbereich erfordern unterschiedliche Zwischenlösungen, um sowohl dem Bau als auch den Bahnkunden gerecht zu werden. Zu den Provisorien wird etwa ein zeitweiser Schienenersatzverkehr nach Marienheide gehören – anschließend können die Kunden von Bus und Bahn aber mehr Komfort genießen als jemals zuvor in der Kreisstadt.

Servicezentrale: umfassende Leistungen zu Bus und Bahn

An einer einzigen Stelle Tickets für Bus und Bahn, für Fern- und Nahverkehr kaufen können? Fahrplaninformationen für sämtliche öffentlichen Verkehrsmittel auf Schiene und Straße erhalten? Die Weiterfahrt organisiert bekommen, etwa per Taxi oder Bus? Das klingt nach jeder Menge Angebote. Und tatsächlich sollen Servicezentralen genau das bieten, nämlich ein Anlaufpunkt sein, wo übergreifend Dienstleistungen und Informationen zu allen Verkehrsmitteln der Region angeboten werden, ob die Fahrten nun kurz oder lang sind.

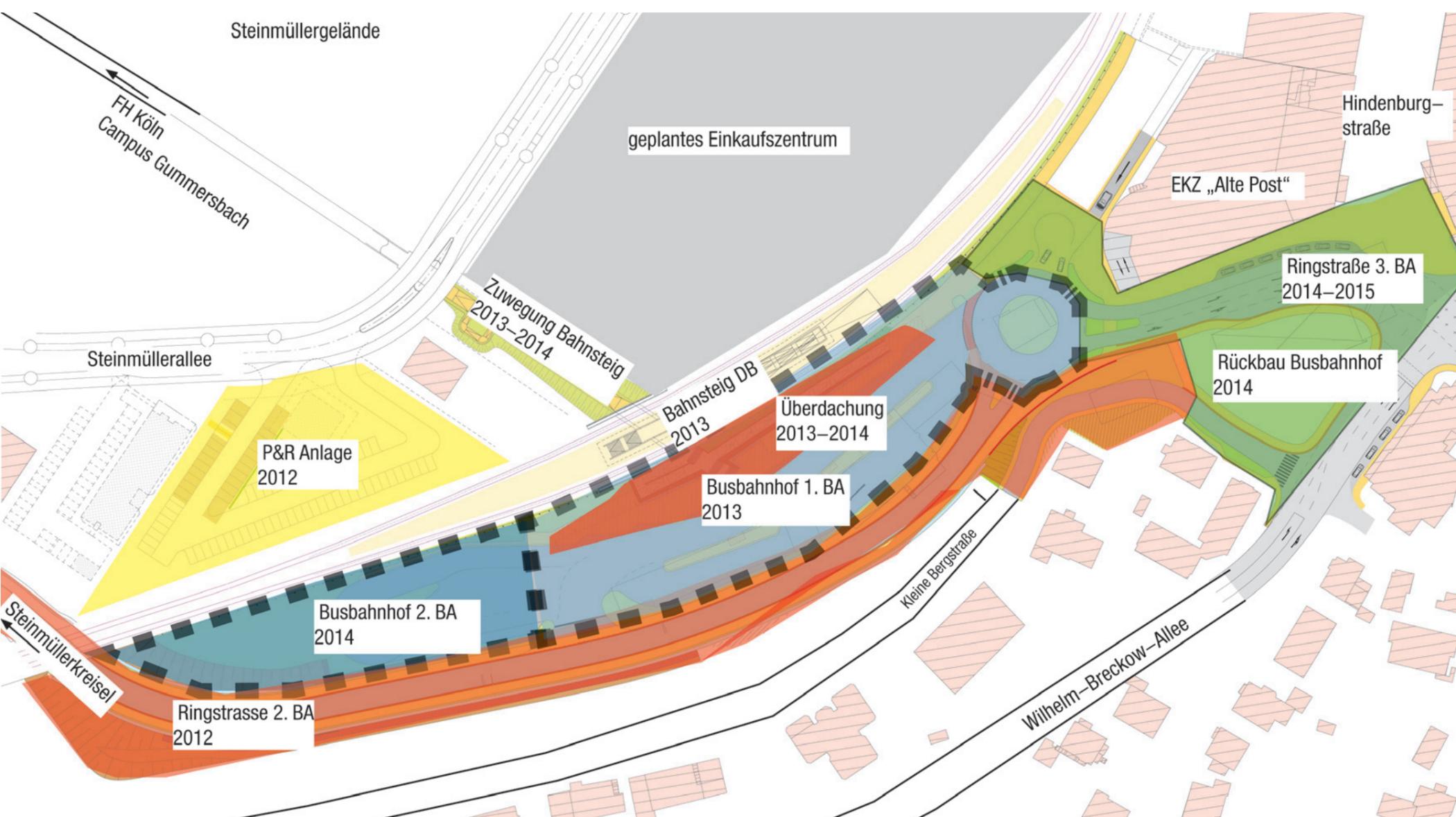
Das Ziel ist eine Mobilität zu gewährleisten, die Komfort verspricht, aber ebenso den Erfordernissen der Energiewende und knapper werdenden Ressourcen Rechnung trägt.

Wie in einigen anderen Städten bereits geschehen, erhält auch der neue Gummersbacher Busbahnhof eine solche Servicestelle. In dem zentral gelegenen Gebäude werden Fahrgäste sowohl Bus- als auch Bahnfahrkarten erwerben und sich beraten lassen können. Vorgesehen sind zudem darüber hinausgehende Dienstleistungen

wie beispielsweise die Vermietung von überdachten und abschließbaren „Radboxen“. Ein privat betriebenes Kiosk beziehungsweise Bistro soll das Angebot der Gummersbacher Servicezentrale abrunden. Diese Mischung weist über das traditionelle Angebot an Busbahnhöfen hinaus – Kunden des öffentlichen Personennahverkehrs erfahren breite Unterstützung durch die zentrale Anlaufstelle. Ein weiteres gutes Argument, stärker Bus und Bahn zu nutzen.



Die Visualisierung zeigt den neuen Gammersbacher Busbahnhof.



Übersicht der Baumaßnahmen im Bahnhofsbereich

Neue Straße bringt spürbare Entlastung

Mit dem Bau des nächsten Abschnitts kommt der Innenstadtring seiner Fertigstellung ein Stück näher

Nur ein letztes Teilstück fehlt noch, dann kann er geschlossen werden, der innerstädtische Verkehrsring. In den 1980er- und frühen 90er-Jahren als Umgehung des Stadtzentrums begonnen, findet er mit den Veränderungen auf dem Steinmüller- und Bahngelände in den nächsten drei Jahren seinen Abschluss. Was nicht nur für die Erschließung des Geländes selbst entscheidend ist, wie Gammersbachs Technischer Beigeordneter Ulrich Stücker be-

tont: „Der Ringschluss wird den kompletten innerstädtischen Verkehr entlasten.“

Den Auftakt zum finalen Bauabschnitt gibt es bereits in diesem Sommer: Anschließend an den bislang „tauben“ vierten Ast des Steinmüller-Kreisverkehrs wird die Ringstraße angesetzt und bis zu der Stelle durchgebaut, wo noch bis Januar das alte Bahnhofsgebäude stand. Vorerst wird nur die am Hang gelegene Straßenseite komplett ausgebaut,

die andere dagegen zunächst lediglich als Baustraße fertiggestellt – geschuldet der umfangreichen angrenzenden Baumaßnahme Busbahnhof (siehe nebenstehenden Beitrag).

Das neue Stück der Ringstraße mündet in einen weiteren Kreisverkehr, der wie der künftige Busbahnhof 2013 gebaut werden soll. Die Straße setzt sich dann vor dem Ladenzentrum Alte Post entlang fort, um südlich der Fußgängerzone Hindenburgstraße

auf die bestehende Kreuzung zu münden. Der jetzige Busbahnhof kann erst 2014 komplett umziehen, wenn sein Nachfolger bereits in Betrieb ist. Eine andere Anbindung erhält in diesem Bereich die Kleine Bergstraße, die dann auf die Emilienstraße führt. Das aktuelle Teilstück der Ringstraße selbst soll innerhalb von 16 Monaten fertiggestellt sein: als nächster Schritt hin zur Vervollständigung des kompletten Innenstadtrings im Jahr 2015.

EKZ-Bau startet im Herbst



Das neue Einkaufszentrum, von der Steinmüllerallee aus gesehen

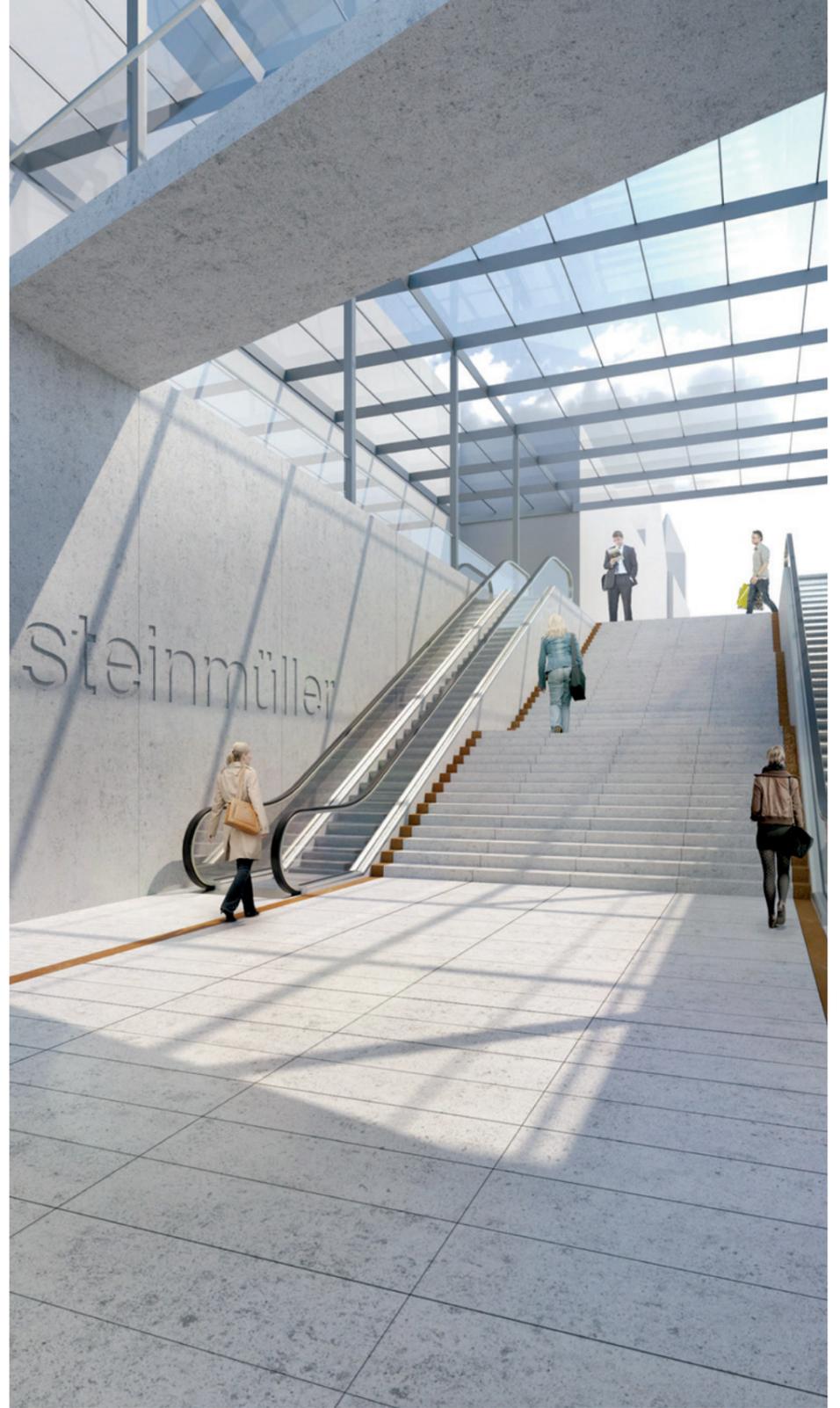
Kräne und Bagger sind bislang noch nicht zu sehen im Bahnbogen des Steinmüllergeländes, dort, wo das neue Gummersbacher Einkaufszentrum (EKZ) entstehen soll. Doch wer noch einmal die Weite des Areals von dort aus ermessen möchte, sollte damit nicht mehr allzu lange warten: Bereits im Herbst kann sich das Bild grundlegend wandeln und schweres Baugerät die Fläche dominieren. Denn inzwischen hat der Investor des EKZ, die Hamburger Hanseatische Betreuungs- und Beteiligungsgesellschaft mbH (HBB), über ihre Tochter „Entwicklungsgesellschaft Forum Gummersbach mbH“ den Bauantrag gestellt. Der Technische Beigeordnete der Stadt, Ulrich Stücker, rechnet mit einem Baubeginn fürs EKZ noch in diesem Jahr. Öffnen soll das Zentrum dann zum Weihnachtsgeschäft 2014.

Noch stehen nicht sämtliche Pächter der Ladenlokale fest. Die größten Einheiten sind jedoch schon vermietet: Auf rund 3000 Quadratmetern wird die Gummersbacher Filiale des Elektronikmarktes Saturn ihre Waren anbieten; 2500 Quadratmeter sind zudem für einen qualitativ hochwertigen Lebensmittelmarkt wie Rewe oder Edeka reserviert. HBB spricht von weiteren namhaften Mietern insbesondere aus dem Textilbereich, die das EKZ zu einem Magneten entwickeln sollen – zugunsten des Steinmüllergeländes, aber ebenso zum Vorteil der bestehenden Innenstadt.

Ein solcher Impuls ist auch notwendig, da Gummersbach in den vergangenen Jahren als Einzelhandelsstandort stark an Bedeutung für die Menschen im Oberbergischen eingebüßt hat. Neues EKZ und Gummersbacher Händlerschaft sollen künftig gemeinsam den Kunden ein deutliches Mehr an attraktiven Angeboten unterbreiten, sodass sie auf die Fahrt nach Köln, Siegen oder Lüdenscheid weitgehend verzichten können.

Besondere Bedeutung kommt den Verbindungswegen zwischen gewachsener Innenstadt und Steinmüllergelände zu. An vier Stellen wird es in Zukunft solche öffentlichen Wege geben: am neuen Bahnhof (siehe auch Seiten 4/5), im Bereich der Kampstraße und an der alten Vogtei entlang; am Nordtor ist die überall angestrebte Durchlässigkeit bereits erreicht. Der dort umgesetzte Anspruch an die Qualität öffentlicher Wege bleibt auch der Maßstab für die weiteren Verbindungen zwischen Alt und Neu.

Entsprechend wird die Öffnung des Bahndamms nahe der historischen Vogtei konzipiert. Das Gebäude befindet sich seit Dezember 2011 im Besitz der Entwicklungsgesellschaft Gummersbach. Die konkrete Gestaltung dieser Verbindung steht noch nicht fest, doch kann dort ein gut ausgebauter Fußweg die Kaiserstraße auf attraktive Weise unmittelbar ans neue EKZ anbinden. Dabei gilt es, auch Überlegungen zur künftigen Nutzung der Vogtei in



Der überdachte Aufgang zur Kampstraße in einer Visualisierung

den Planungen zu berücksichtigen sowie die in unmittelbarer Nachbarschaft vorgesehenen Privatinvestitionen einzubeziehen. Von der Kaiserstraße aus wäre es über diesen Weg jedenfalls nur noch ein Katzensprung hinüber aufs Steinmüllergelände.

Die vorgesehene Verbindung vom neuen Bahnhof her dürfte vor allem die Nutzer der öffentlichen Verkehrsmittel interessieren. Sie gelangen künftig auf direktem Weg von Bus- oder Bahnsteig auf das ehemalige Industrieareal mit dem neuen EKZ und dem Veranstaltungszentrum Halle 32. Die Unterführung der Gleise wird großzügig hell und in gerader Linie ausgeführt, sodass sie eine Achse bildet zum Fußweg, der bis hin zur Fachhochschule reicht.

Darüber hinaus wird ein weiterer zusätzlicher Weg entlang der Gleise vom Bahnhof zur Kampstraße führen – wo die Integration des Steinmüllergeländes und des EKZs in die bestehende Innenstadt besonders deutlich zur Geltung kommt. Bereits im direkten Anschluss der Kampstraße an die Fußgängerzone Hindenburgstraße wird künftig die neue Einzelhandelspassage einen reizvollen Auftakt nehmen. Die Anlieger dort passen ihre Immobilien durch Um- und Anbauten der gestiegenen Bedeutung dieser Verbindung an, zeitgleich mit dem Neubau des EKZ. Dadurch begleitet die Besucher in Zukunft auf dem Weg zwischen Hindenburgstraße und Steinmüllerallee eine weitgehend geschlossene Schaufensterfront.

Auch an dieser Stelle wird die Unterquerung der Eisenbahnschienen wenig gemein haben mit dem sonst üblichen Erscheinungsbild einer Unterführung. Rolltreppe und Aufzug sichern eine Verbindung ohne Barrieren, die außerdem weitgehend überdacht sein wird – ebenso wie die großzügig ausgeführte Treppenanlage. Und obwohl die Kampgasse durch das privat errichtete EKZ führt, bleibt sie doch Teil des öffentlichen Raums, wird also auch nach Geschäftsschluss für jeden passierbar bleiben. Gleiches gilt für die Wege zum Parkhaus des Einkaufszentrums: Schließlich stehen die Stellplätze auch Besuchern der Halle 32, der Multifunktionshalle und den Gästen der Innenstadt zur Verfügung und werden nach Laden- und Veranstaltungsschluss weiter zugänglich sein.

Mit der Fertigstellung des EKZs und der neuen Wegeverbindungen ergeben sich jedenfalls völlig neue Perspektiven, um durch die Stadt zu schlendern, zu schauen und zu shoppen. Der Einkaufsbummel durch Gummersbach zu Weihnachten 2014 wird also deutlich ausgedehnter – und attraktiver – werden.

Große Namen auf großer Bühne

Der Umbau der Halle 32 geht zügig voran – Ambitioniertes Programm in Planung



7



Von außen betrachtet sah die Halle 32 noch bis hinein in dieses Frühjahr so aus wie immer. Inzwischen zeigt sich dort aber für jeden sichtbar, dass es sich um eine Baustelle handelt: das gesamte Gebäude eingerüstet, Dachdecker und Maurer bei der Arbeit. Und doch hat der Umbau der alten Industriehalle in ein modernes Veranstaltungszentrum bereits Anfang des Jahres begonnen – mit Abbruch- und umfangreichen Rohbauarbeiten im Inneren. So entstanden der Küchentrakt für die künftige Gastronomie, die Wände für sanitäre Anlagen und Technikräume, den Seminarbereich, Garderobenraum und die Abtrennung des nördlichen Hallenteils, wo künftig die „Studio-bühne“ kleinere Veranstaltungen präsentiert.

Das Platzangebot dort wird ziemlich genau dem entsprechen, was der Veranstaltungsraum im Bruno-Goller-Haus zu bieten hatte. Daher eignet sich dieser Bereich besonders dazu, Programmpunkte des am 7. Juli schließenden Kulturzentrums Goller-Haus mit neuem Schwung in die Halle 32 zu integrieren. Es wird also nicht alles vollständig neu daherkommen mit dem Wechsel vom Baumhof aufs Steinmüllergelände.

So bleibt beispielsweise der Gummersbacher Comedy-Preis „Comy“ fester Bestandteil und wird im Herbst 2013 erstmals in der Halle 32 vergeben. Auch ein weiterer traditioneller Schwerpunkt bleibt erhalten und wird sogar zu einer regelrechten Reihe ausgebaut: die Konzerte mit erstklassigen Gitarristen. Als

künstlerischer Leiter konnte der klassische Gitarrist Luciano Marziali aus Köln gewonnen werden. Doch zusätzlich zu solch eher kleinen Konzertereignissen stehen in der Halle demnächst auch große Namen auf großer Bühne – die Vorbereitungen für die ersten Höhepunkte laufen, Namen werden noch nicht verraten.

Ebenfalls mit in die neue Spielstätte umziehen wird das Musical-Projekt Oberberg (MPO), das gleich mehrere Produktionen an den Start bringt. Eine neue Gestaltung und Organisation erfährt die Nachwuchsarbeit, die bislang vor allem unter dem Dach des MPO stattfand: Unter dem Namen „Kulturwerkstatt 32“ soll ein weit gefächertes Angebot rund um die kulturelle und darstellerische Aus- und Fortbildung bereitstehen. Dabei geht es um die Felder Gesang, Schauspiel und Tanz sowie die Kinderkunstschule und den Bereich „Kreatives Schreiben“. Die Möglichkeiten der Kulturwerkstatt 32 stehen laut Planung nicht nur Kindern und Jugendlichen offen, sondern ebenso Erwachsenen. Die Bildungsangebote werden ambitioniert gestaltet und sollen auch hohe Ansprüche erfüllen.

Über den kulturellen Bereich hinaus steht die Halle 32 zu einem beträchtlichen Teil Gummersbacher Vereinen und Initiativen offen. Außerdem bietet sich das Gebäude für Feiern, Firmenpräsentationen und Seminare an. Konkrete Anfragen liegen bereits vor. So möchten die Gummersbacher Gymnasien ihre

Abi-Bälle 2013 in der Halle feiern – aufgrund des doppelten Abiturjahrgangs bedarf es größerer Kapazitäten als üblich. Auch der Verein zur Förderung des Campus Gummersbach der Fachhochschule Köln plant dort ein Großereignis, genauso wie die Gummersbacher Feuerwehr. Selbst für eine Karnevalsveranstaltung 2014 wurde schon angefragt.

Die Öffnung der Halle 32 ist zwar für den Frühling 2013 geplant, ein genauer Termin kann aber momentan noch nicht genannt werden. Martin Kuchejda, bisher Leiter des Goller-Hauses, muss derzeit viele Interessenten vertrösten. Wer ein altes Gebäude saniert und umbaut, dem bleiben Überraschungen nicht erspart. Erst wenn die wesentlichen Bauabschnitte abgeschlossen sind, können die Verantwortlichen seriös einen Eröffnungstermin nennen und konkret ins Vermietungsgeschäft einsteigen.

Wenn dann in diesem Sommer ein neues Dach die Halle 32 ziert, steht voraussichtlich auch fest, wer die Gastronomie im Veranstaltungszentrum übernehmen wird. Derzeit verhandelt die Betriebsgesellschaft der Halle mit zwei Anbietern in der engeren Auswahl, nachdem eine öffentliche Ausschreibung durchgeführt worden ist. Wer auch immer den Zuschlag bekommt: Der jeweilige Gastronom steht vor einer anspruchsvollen Aufgabe, die weit über den Betrieb des Bistros in der Halle 32 hinausgeht. Denn die Gastronomie umfasst ebenso das Catering für die unter-

schiedlichen Veranstaltungen verschiedenster Größen und Ansprüche. Und auch die Bewirtschaftung der Terrasse am Wasserspiel mit 80 bis 100 Sitzplätzen erfordert einen leistungsfähigen Betreiber. Insofern ist auch in dieser Frage der Qualitätsanspruch, der für die gesamte Halle gilt, ausschlaggebend.

Wer sich jetzt schon im Internet über Baufortschritt und andere Neuigkeiten rund um das Projekt informieren möchte, kann die Facebook-Seite der Halle 32 nutzen – ohne deswegen bei Facebook Mitglied sein zu müssen: www.facebook.com/Halle32.

Außerdem ermöglichen Baustellenführungen im Rahmen des DRK-Blutspende-Events am 1. Juli Blicke hinter die Kulissen; Näheres auf Seite 8.



Sechs Quartiere bieten vielfältige Möglichkeiten innenstadtnahen Wohnens.

Wohnen in bester Lage

Auf dem Ackermann-Areal gehen die nächsten Bauprojekte an den Start

8

Das Gebiet liegt ideal, nicht nur für junge Familien, ältere Menschen, Studierende. Auf dem Ackermann-Areal gleich neben dem Steinmüllergelände bieten sich in sechs unterschiedlichen Wohnquartieren vielfältige Möglichkeiten, innenstadtnah in einem attraktiv gestalteten Umfeld zu wohnen – in modernen, energetisch optimierten Gebäuden. Nachdem die Kindertagesstätte „Hand in Hand“ im September 2010 den Auftakt zur Bebauung gegeben hat, folgt in diesem Herbst der Startschuss für das nächste Projekt: eine Wohnanlage, die etwa 25 Eigentumswoh-

nungen verschiedener Größen integrieren wird, errichtet von der Gummersbacher Gemeinnützigen Wohnungsbau Gesellschaft GWG.

Das Gebäude entsteht im östlichen Bereich des Areals nahe der Rospestraße, dem Quartier 6. Im gleichen Quartier will das Kölner Studentenwerk in einem Neubau rund 50 Appartements schaffen, für Studierende der Fachhochschule Köln, Campus Gummersbach. Darüber hinaus plant ein privater Investor, in der Nähe der Einmündung zur Albertstraße ca. 30 Mietwohnungen errichten zu lassen – im Quartier 5. Das für Doppel-

häuser vorgesehene Quartier 1 ganz im Westen des Geländes vermarktet derzeit ein lokaler Bauträger. Die Erschließungsarbeiten für die ersten Wohnbauflächen laufen bereits seit Ostern und werden bis zum Herbst weitgehend abgeschlossen sein.

Insgesamt punkten sämtliche Quartiere des Ackermann-Areals mit den Vorteilen innenstadtnahen Wohnens, was bereits mehr als 400 Interessenten angezogen hat; eine Zahl, die die Attraktivität der Flächen auf dem Gummersbacher Wohnungsmarkt belegt. Das neue Einkaufszentrum, die Halle 32 und die be-

stehende Fußgängerzone mit ihrem vielfältigen Angebot werden von dort aus bequem zu Fuß zu erreichen sein. Jungen Familien bietet sich zusätzlich die Nähe der Kita als Vorteil – und später das umfangreiche Gummersbacher Schulangebot.

Kontakt:
 Entwicklungsgesellschaft Gummersbach mbH
 Lars-Christian Lange
 Tel. 02261 6004-73
 E-Mail: lange@eg-gummersbach.de

Baustelle gucken!

Halle 32: Blick hinter die Kulissen bei DRK-Event

Das Deutsche Rote Kreuz, Kreisverband Oberberg, strebt einen Rekord an: Am Sonntag, 1. Juli, will das DRK mehr als 1036 Blutspenden sammeln und so eine neue Bestmarke in Sachen Blutspende setzen. Dazu lädt der Kreisverband ab 10 Uhr zum „Blutspende-Rekord-Event“ aufs Steinmüllergelände ein. In den Räumen des Campus Gummersbach der Fachhochschule Köln steht alles für den Blutspende-Marathon bereit, der unter dem Motto „Blut spenden, Leben retten, Up gewinnen“ steht. Tatsächlich wird unter den Spendern als Hauptpreis ein VW, Modell „Up“, verlost. Eingebettet ist die Veranstaltung in ein vielfältiges Rahmenprogramm zahlreicher Akteure, zu dem Kinderanimation, Geschicklichkeitstests und Hubschrauber-rundflüge gehören. Nähere Informationen unter www.oberberg.drk.de.

Auch das Projektbüro Steinmüller wird auf dem Gelände vertreten sein: Im Stadtgarten Nord, neben der Skulpturengruppe vor der Halle 32, geben die Planer an einem Informationsstand Auskunft zu aktuellen und künftigen Projekten auf dem ehemaligen Industrieareal. Alle, die sich über die anstehenden Vorhaben wie den neuen Busbahnhof und die Ringstraße sowie Bau- und Wohnmöglichkeiten auf dem benachbarten Ackermann-Gelände informieren möchten, können dies ebenfalls tun. Als besonderen Service bietet das Projektbüro Baustellenführungen durch das künftige Veranstaltungszentrum Halle 32 an. Wer also hinter die Kulissen schauen möchte: Führungen sind jeweils für 11, 13 und 15 Uhr geplant.

Alle Infos:
www.stadtimpuls-gummersbach.de

stadt:impuls

Zeitung zur Entwicklung des Steinmüller-Geländes in Gummersbach, Ausgabe 09
 Auflage: 27.000

Herausgeber:

Entwicklungsgesellschaft Gummersbach mbH
 Projektgruppe Steinmüller
 Kleine Bergstraße 5, 51643 Gummersbach
 Tel. 02261 6004-70
 Fax 02261 6004-75
www.eg-gummersbach.de, info@eg-gummersbach.de

Gummersbach, im Juni 2012 | Redaktion: Manfred Pelzer-Zibler, Lars-Christian Lange und Volker Dick

Bildnachweis: Titel: HPP Architekten, Düsseldorf | S. 2: EG Gummersbach mbH, Portrait: Dirk Adolphs | S. 3: HPP Architekten, Düsseldorf, Fotos: Handball Gummersbach GmbH, Portrait Peter Thome: privat | S. 4/5: Pool2 Architekten, Kassel, Claas Rodeike Visualisierungen, Hamburg | S. 5: EG Gummersbach mbH | S. 6: oben: Pool2 Architekten, Kassel mit Greenbox LA, Köln, Claas Rodeike Visualisierungen, Hamburg, links: RKW Architekten, Düsseldorf | S. 7: archdigital, Bochum | S. 8: Thoma.LA, Langenbach

Gestaltung: fkk-design.de